

Runterfahren, Seele baumeln lassen.

SYLT.

Außer im Sommer.

*von Joachim Gärtner*

**D**ie Autoschlange vor dem Zug in Niebüll ist kurz – kaum Gelegenheit, den frischen Seewind lustvoll zu inhalieren, der von Westen her weht. Es ist anders, als erwartet: Neben normalen Autos stehen normale Menschen, manche mit einem Kaffeebecher vom Kiosk in der Hand. Zwischendurch mal ein Ferrari, mit zwei Kaffeebechern auf dem Dach.





Das Hundeleben...



...ist schön auf Sylt!

Unser Hund ist der Grund dafür, dass wir nicht mit dem Flieger gekommen sind. Und natürlich die Mobilität auf der Insel. Die Fahrt über den Hindenburgdamm lässt die Frage aufkommen, ob die Idee, im Herbst nach Sylt zu fahren, eine Gute war. Grauer Himmel, graues Meer, und dennoch ist schon jetzt alles anders als im Alltag. Der Puls steigt an... Vorfreude... Erwartung. Dann aus dem Westerländer Chaos heraus die kurze Fahrt nach Wenningstedt, unserem Lieblingsort für ein paar Tage unbeschwerter Erholung.

Wenningstedt ist eine unbedingte Empfehlung. Der Ort ist beschaulich, liegt am schönen Weststrand und ist für alle Ziele der zentralste Ort überhaupt. Am Strand kann man in einer halben Stunde nach Westerland laufen – wenn man meint, man braucht das. Der Ort hat schließlich den Charme einer Industrie-KleinStadt, wie man sie überall in Deutschland

findet. Nur ein Mal im Jahr, Ende September, lebt der Ort auf und bekommt für eine Woche das Flair eines Mekkas internationalen Leistungs-Sports: Wenn der Surf-Cup hier gastiert. Es ist schon fast eine Atmosphäre wie bei der Formel 1. Im Jahr 2011 wurden übrigens keine Ergebnisse eingefahren, weil während der ganzen Zeit kein bisschen Wind wehte. In den 14 Tagen davor hatte es so stark geblasen, dass etliche Strandkörbe über den Strand geweht wurden und man nicht aufrecht spazieren gehen konnte! Dafür kamen aber 230.000 Besucher, um die Weltstars zum Anfassen nah zu bestaunen – und das schlägt die Formel 1 um Längen.

Auf dem halben Weg nach List liegt links die „Bühne 16“. Ideal für FKK-Freunde und für Hundebesitzer – die Strände liegen fast nebeneinander. Außerhalb des Sommers

Erholung bei „Bühne 16“







Westerland: Friesischer Charme vor Plattenbau



Formel 1-Ambiente: Der internationale Surf Cup

und speziell im Sommer 2011 allerdings nur interessant für Hundebesitzer – und natürlich Gäste ohne Vierbeiner mit Bekleidung. Die Strandbude „Bühne 16“ liegt gut windgeschützt hinter einem Sandhügel, oben auf der Terrasse allerdings bläst es im Herbst, Winter und Frühjahr meist recht ordentlich, entschädigt wird man mit einer schönen Aussicht über den schönsten Strand des Nordens. Der Parkplatz ist außerhalb der Saison meist kostenlos zu benutzen, der Kassenbetrieb lohnt nicht für die wenigen Autos.

Am Strand dreht man sich den Strandkorb aus dem Wind und kann einige Zeit entspannen oder in Ruhe ein Buch lesen – mit dem beruhigendem Meeresrauschen im Hintergrund. Oder man wandert am Strand entlang, je nach Wellengang, Wassertemperatur und eigener Befindlichkeit auch barfuß in der Gischt. Bis nach Kampen sind es gut drei Kilometer.

Da wir gerade in Kampen sind: Der Ort wird allgemein gewaltig überbewertet. In Nähe der Hauptstraße gibt es einige Label-Shops, das haben wir in Düsseldorf besser. Die Häuser sehen neureich aus und sind aus der Retorte wie in einem Outlet-Store, es fehlt jegliches Flair. Im alten Teil Kampens



ist es nur wenig schöner. Man muss hier aber unbedingt in die „Kupferkanne“, einem verschachtelten Restaurant-Cafe. Besonders schön isst man draußen auf den versteckten Terrässchen, die viel Privatsphäre bieten. Innen ist es urig und man braucht einige Zeit, um sich zurecht zu finden. So beschreiben sie sich selbst: „...eingebettet in eine bezaubernde Kiefernlandschaft, mit Blick auf das Sylter Watten-

meer – stellt sie seit Generationen ein einzigartiges Refugium für ihre Gäste dar... ..die Luft ist erfüllt vom Duft des frisch gerösteten Kaffees und der leckeren Kuchen, die täglich in der hauseigenen Backstube nach traditionellem Rezept mit Butter gebacken werden....“.



Kupferkanne in Kampen

Des Mittags oder Abends sollte man den „Fisch-Fiete“ in Keitum nicht auslassen. Es ist eines der historisch echten Restaurants der Insel, mit familiärer Atmosphäre und vor allem fangfrischem Fisch, typisch friesisch nach alter Familientradition zubereitet. Ein Genuss. Und schon seit 1954 eine authentische Institution. Wer auf der „Durchreise“ ist, kann sich auch was Leckeres auf die Hand geben lassen. Wieder in Wenningstedt ist das „Meeresblick“ ein unbedingter Tipp. Nur ein paar Meter vom Ortsstrand entfernt, ein Fest für den Feinschmecker. Neben frischem Fisch gibt's auch feine Fleischgerichte, dazu korrespondierende Weine in großer Auswahl. Bei mildem Wetter lädt eine sehr schöne Terrasse ein. Gegenüber ist einer der vielen Gosh-Imbisse, der besonders in den frühen Abendstunden die vom Strand kommenden Menschen in größerer Zahl abfängt.

Beim Stichwort Gosh möchte ich den Sylt-Neuling unbedingt auf einen Besuch in den „hohen Norden“ der Insel einladen. Fährt man auf der „Lister Straße“, der L24 Richtung List und passiert den Parkplatz von Bühne 16, dann kommt man nach rund 1,3 Kilometern durch eine sehr untypische Gegend. Es sieht schon fast aus wie in der Toskana, wenn die Sonne scheint. Die Vegetation ist ungewohnt für die Augen, hat mediterranes Ambiente.





*Versteckte Idylle in Kampen*



*Viele Wege führen zum Strand...*

Zumindest eine Strecke von etwas über einem Kilometer lang. List hat ein ganz anderes Gesicht als die restlichen Sylter Orte. Kaum ein Ort, eher eine Ansammlung von kleinen Häusern mit einer touristisch einwandfreien Hafenzone, mit Ausflugsbooten und einer festen Fährverbindung zur dänischen Insel Rømø. Diese ist vielleicht ein Ausflugsziel für Schlechtwetter-Tage, die Tages-Rückfahrkarte inklusive Auto kostet 67,- Euro.

Rund um den Lister Hafenplatz ist man sehr besorgt um die Figuren der Besucher – zumindest kämpfen etliche Gastronomen darum, ihre Speisen an den Mann zu bringen.



Platzhirsch ist hier natürlich Gosh – die “nördlichste Fischbude Deutschlands“, ein SB-Betrieb mit dem Charme einer neomodischen Ski-Hütte mit Schnellrestaurant, dennoch bekommt man hier sehr gute Qualität und es gibt eine große Auswahl. Und immer sehr nettes und hilfsbereites Personal. Das ist auf jeden Fall eine Reise in den Norden Sylt's wert! Und was spricht gegen leckeren, frischen Fisch auf dem Teller, mit Pommes-Majo und dazu ein Glas Champagner? So genießen das hier alle sozialen Schichten gleichermaßen, einträchtig nebeneinander an den langen Tischen und Bänken auf der großen Terrasse.



*Nicht zu vergessen: Wonnemeyer's Strandbude in Wenningstedt*





Fast ganz am entgegengesetzten Ende von Sylt – rund dreieinhalb Kilometer südlich von Rantum – findet man unübersehbar den Parkplatz der „Sansibar“. Was wäre Sylt ohne dieses Etablissement? Nun, ich persönlich kann bestens drauf verzichten, obwohl das Verweilen bei einem Gläschen und einem kleinen Imbiss durchaus o.k. ist. Wenn man einen Platz ergattert hat. Wenn. Es ja das ganze Jahr über ziemlich überlaufen. Dass man sich damit rühmt, die größte Weinkarte von... (was?) zu haben, bringt wohl kaum jemanden weiter – besonders mich nicht. Ebenso die „Gourmet-Speisekarte“...?! Der Wein lagert am falschen Ort, die „Gourmetküche“ ist hier fehl am Platze. Es ist und bleibt nun mal eine simple, nicht mal besonders schöne Strandbude, umgeben von viel Sand und sonst nichts. Alles andere ist überzogener Unsinn. Und dann noch ein VIP-Shuttle-Service? Sorry, die VIPs, die die paar Schritte vom Parkplatz zur Bude nicht mehr zu Fuß gehen können, tun mir unendlich leid. Nicht falsch verstehen, ich liebe Strandbuden. Nur eben nicht derartig überzogenen Budenzauber, der von irgendwelchen Marketing-Leuten dazu erfunden wurde, um überzogene Preise für trivialen Merchandising-Schrott durchzusetzen. Also, definitiv keine Empfehlung!

Wer auf Party aus ist, der bekommt rund um das Jahr etwas geboten – die einschlägigen Sylt-Medien informieren darüber. Besser jedoch sind Herbst, Winter und Frühjahr geeignet, sich mit Ruhe zu erholen, zu wandern, Rad zu fahren, zu Golfen und am Strand lang zu laufen – dem mit 48 Kilometern längsten und schönsten Sandstrand Deutschlands, wenn man vom „Ellenbogen“ herum bis nach Hörnum-Hafen läuft. In einem Tag wohl kaum zu schaffen. Alleine dieser Strand ist der beste Grund, immer wieder zu kommen. Und die vielen Gaumenfreuden, die die Insel bereithält, sind ein weiterer. Ich bevorzuge an der See natürlich Fisch, wenn er aus eben dieser kommt. Und der schmeckt in den reichlich vorhandenen, hier absichtlich nicht erwähnten Sterne-Restaurants auch nicht besser als in den vielen kleinen, feinen Gaststätten.

[www.LaViaVita.de](http://www.LaViaVita.de)

### Mehr Informationen:

[www.kupferkanne-sylt.de](http://www.kupferkanne-sylt.de)

[www.restaurant-meeresblick.de](http://www.restaurant-meeresblick.de)

[www.fisch-fiete.de](http://www.fisch-fiete.de)

[www.wonnemeyer.de](http://www.wonnemeyer.de)

[www.buhne16.de](http://www.buhne16.de)

Unser Hotel Tipp:

Ein Apartment im Friesenhof, Wenningstedt

[www.sylt-friesenhof.de/](http://www.sylt-friesenhof.de/)

Fotos: ©2011 Joachim Gärtner



Die Strandbude „Sansibar“



Hartgesottene Surferinnen



Foto: Stephanie Rösler/Pixelio

Auch sehr schön bei Schnee und Eis



Foto: Helmut Blum/Pixelio